

maßgeblichen beiden Hss. und Editionen weicht S. anscheinend nur cap. 1,1,1 mit *Picolominaea* statt *Picolomina*, sc. *domus* ab) und historische, aus nicht immer aktueller Literatur ausgehobene Basisinformationen (S. 387–409, zur Kommentierung vgl. auch DA 61, 676) versammelt, ohne die älteren Editionen explizit zu vergleichen. Hilfreich ist die Absatzzählung innerhalb der Kapitel, weniger hilfreich einige Schnitzer im lateinischen Original: So ist cap. 1, 4, 3 (S. 16) in den abschließenden Satz ein erratischer *Bartolomeo* eingedrungen, der in der Übersetzung mit Recht fehlt. Ein nützlicher Lesetext, nicht mehr, nicht weniger, der die Konsultation der kritischen Ausgaben, vor allem der die Textgeschichte im Druckbild abbildenden A. van Hecks (1984, vgl. DA 44, 600 f.) nicht ersetzen möchte und einmal mehr das Verlangen nach einem profunden literarischen und historischen Kommentar weckt. Eine einleitende Skizze über Autor und Werk, ferner Bibliographie und Namenindex rahmen das handliche, aber nicht ganz zuverlässige Buch. P. O.

Pieter-Jan DE GRIECK, Mathieu Grenet (1452–1503), *bénédictin et écrivain à Saint-Martin de Tournai: sa vie et son œuvre*, Rev. Ben. 116 (2006) S. 101–118, veröffentlicht ein in Französisch geschriebenes autobiographisches Gedicht Mathieu Grenets, das im Codex Lyon, Bibl. de la ville 879 fol. 254 f. überliefert ist und aus dem sich etliche neue Nachrichten seiner Vita ergeben. D.J.

Pascale BOURGAIN, *Le latin médiéval. Avec la collaboration de Marie-Clotilde HUBERT (L'atelier du médiéviste 10) Turnhout 2005, Brepols, 578 S., ISBN 2-503-51710-2, EUR 40.* – Einführende Übungsbücher des Mittellateinischen gibt es nicht eben viele: Neben teils betagten Anthologien ist allein Dag Norbergs *Manuel pratique* (1968, vgl. DA 24, 236 und 32, 270) zu nennen, der eine stark durch die Interessen des Autors geprägte Auswahl von nur 16 früh- und hochma. Texten, darunter allein acht poetische, präsentierte. Französische Mediävisten sind auf diesem Feld seit einigen Jahren sehr rührig. Auf die elementaren Fibeln von M. Goullet und M. Parris (Apprendre le latin médiéval, ³2002; Traduire le latin médiéval, 2003) folgt nun eine nach dem Muster des *Manuel pratique* aufgemachte Sammlung von 102 Texten des 4.–16. Jh. (S. 131–551), die in drei Abteilungen gruppiert werden: ein chronologischer Längsschnitt, mit Blick auf die (romanischen) Volkssprachen (Nr. 1–25), eine „L'efficacité“ betitelte Sektion (Nr. 26–72), die neben Zeugnissen pragmatischer Schriftlichkeit ein breites Spektrum narrativer Quellen bereithält, schließlich zu den rhetorisch-stilistischen Gestaltungsmöglichkeiten des Lateinischen (Nr. 73–102); hier findet die rhythmische und metrische Dichtung (Nr. 95–102) einen bescheidenen Platz. Die Einführung (S. 15–130) vermittelt nach einer sprachgeschichtlichen Skizze, die einen aus französischer Perspektive verständlichen frühma. Schwerpunkt setzt, Basiswissen zur Formenlehre, Syntax und Lexik, verbunden mit ausführlichen, teils annotierten bibliographischen Hinweisen, besonders im lexikalischen Kapitel (S. 106–114), und praktischen Handreichungen (S. 82 f.: Liste einiger meist von französischen Bischofssitzen